

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden-Baden und Umgebung

Schnars, Carl Wilhelm

Baden-Baden, 1878

Einleitendes

[urn:nbn:de:bsz:31-244752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244752)

Baden-Baden und Umgebung.

Einleitendes.

Mit Recht vergleicht man das ganze **Grossherzogthum Baden** mit einem blühenden Garten, der sich vom Bodensee bis zur Mündung des Neckars in den Rhein hinabzieht und einerseits von dem herrlichen Rheinstrome, der grössten Pulsader des europäischen Verkehrs, andererseits von dem romantischen Schwarzwalde umschlossen wird. In der Mitte dieses reichen Gartens, der an Fruchtfeldern, Rebgeländen, Wiesengründen, Wäldern, malerischen Felsmassen, Bergen und Thälern Alles darbietet, was das Herz des Menschen erfreuen kann, liegt an dem schönsten, reizendsten Punkte **Baden-Baden**, welches seinen Namen mit Recht von dem heilsamen, wunderwirkenden Quellen führt, die hier dem Schoss der Erde in heissem Dampf entströmen.

Wenn man die Umgegend Neapels mit Bajæ, dem Vesuv, dem Sanct-Angelo-Gebirge, mit Amalfi, Sorrent, den Inseln Capri und Ischia ein Stück auf die Erde herabgefallenen Himmels (un pezzo del cielo caduto in terra) nennt, so dürfen wir getrost eine ähnliche Bezeichnung für Baden-Baden und seine Umgebung wählen, indem wir den nicht allzu umfangreichen Kreis von der Bäderstadt über die Schlösser **Alt-Baden** (Hohenbaden), **Ebersteinburg**, in's **Murgthal** nach **Gernsbach**, **Forbach**, **Raumünzach**, **Badener-Höhe**, **Bühlerthal**, **Bühl**, **Steinbach** und Umgebung ziehen. Es ist unsere Aufgabe, in

diesem Büchlein nicht allein das viele Schöne und Nützliche, was die weit und breit berühmte, alljährlich immer reicher und geschmackvoller emporstrebende Bäderstadt darbietet, nebst demjenigen, was inmitten des bezeichneten Kreises liegt, zu schildern, sondern auch auf dasjenige aufmerksam zu machen, was in nicht allzu grosser Entfernung ausserhalb dieses Kreises liegt und mit geringer Mühe in halben- oder ganzen Tagesausflügen von Baden aus zu erreichen ist.

Alle Diejenigen, welche die Umgebung Badens genau kennen — es gehören aber viele Monate dazu, um sich solche Kenntniss zu erwerben — werden mit uns übereinstimmen, dass wir ihr die Palme des Ruhms und der Schönheit ertheilen und sie weit über die von Heidelberg und Freiburg stellen, so anmuthig auch diese sind und so vielfältig sie auch von den Bewohnern dieser Orte gepriesen und besungen werden.

(Ich rede hier natürlich nicht von spekulirenden Gastwirthen, welche ihren Hotels die „schönste Lage in Deutschland“ ansüchtigen versuchen.)

Wir kennen nur noch Einen Punkt, wo sich eine grössere Stadt in seiner schönen, manchfaltigen Umgebung mit der von Baden-Baden messen kann — und das ist Salzburg.

Wir besitzen eine anmuthige Schilderung Baden-Badens und seiner Umgebung von dem leider früh gestorbenen Dr. Huhn (Lahr, 1868) und erlauben uns einige Worte daraus mitzutheilen, um nicht allzu vereinzelt als Lobredner dazustehen. Wie das Grossherzogthum Baden in Deutschland die schönste Lage hat, so ist die Stadt Baden in der herrlichsten Gegend des Landes erbaut und verdient umso mehr den Vorzug, weil sie auf kleinerem Maassstabe, aber zerstreut findet. Dem mildesten Himmelsstriche angehörend, am Ausgange des Oosthales in die Ebene, liegen hier üppige Fruchtfelder und Wiesen, während an den Thalseiten Rebhügel, Obstgärten und Kastanienwälder emporziehen und dahinter gewaltige Gebirgsmassen mit jähem, steil abfallenden Seiten und grotesken Formationen sich erheben, so dass man auf einem Umfange von nur wenigen Stunden die reichste Abwechslung findet und Liebliches und Angenehmes mit Erhabenem, Grossartigem, Ergreifendem verbinden kann. Nicht leicht wird eine andere Bäderstadt unserem Baden die Palme streitig machen können (zumal jetzt, wo das neue grossartige Dampfbad, **Friedrichsbad** getauft, Alles derartige an Eleganz, künstlerischem und technischem Schmuck, sowie an

sanitätischen Anforderungen übertrifft). Der Ruhm Badens ist nicht durch die Wandelbarkeit der Mode erworben; er besteht bereits über ein Jahrtausend (schon unter Trajan, Hadrian, Antoninus, Caracalla) und wird fortbestehen, wenn nicht die Quellen versiegen und unterirdische Kräfte durch Einsturz der Berge die Gegend in Trümmer schlagen.“

Vom Kniebis und der Hornisgrinde (1166 Meter über Meer), den höchsten Bergen des nördlichen Schwarzwaldes, spaltet sich gewissermassen der Hauptstock in der Nähe der **Badener-Höhe**, zu welcher eine neu angelegte, gute Fahrstrasse führt und wo auf der Höhe ein geräumiges Rast- und Schutzhaus aufgeführt wurde (welches als Grundstock und als Aufmunterung zu einer Luftkuranstalt oder zu sonstigen wirthschaftlichen Unternehmungen angesehen wird), in zwei Arme, von denen der eine zwischen dem Bühler- und Geroldsauerthal fortläuft und als Schlußstein des Oosthals den mächtigen Fremersberg (leider noch immer ohne Aussichtsthum) aufweist, der andere, der rechte Arm, die Wasserscheide zwischen der Murg und Oos bildet, einen Bogen nach Nordost beschreibt, sich im kleinen und grossen Staufenberg, im Batter und Hartberge erhebt und in niedrigen Vorhügeln endigt.

Fast in der Mitte dieser Gebirgszüge liegt das **Oosbachtal** mit seiner Hauptstadt **Baden**. Der Oosbach, welcher sich bei Lichtenthal mit dem Geroldsauerbach (Grobach) vereinigt, nahm früher diesen Namen erst unterhalb Baden an; jetzt reicht der Name über Unter- und Oberbeuern, Geisbach (wo der Ruhbach einmündet) bis zur Scherrhalde und Kugelau hinauf, wo die grossartige neue Wasserleitung für die Stadt Baden ihren Anfang nimmt. Das Oosthal hat somit eine Länge von etwa 3 Stunden; in der Mitte zeigt es einzelne Wiesen- und Gelände zwischen engen Thalhängen, auf der rechten Uferseite zwischen Lichtenthal, Baden und Oos befinden sich sonnige Rebhügel, auf der linken, wo mehrere Thaleinschnitte vorhanden, reicht der Wald fast bis zur Flusssohle. Von Baden abwärts erweitert sich das Thal gegen Oos hin und über die Rheinebene hinaus erblickt man die jenseitigen Vogesen. Vom Dorfe Oos nimmt das gleichnamige Flüsschen einen nördlichen Lauf, bis es bei Rastatt in die Murg mündet.

Von Oos bringt die Eisenbahn fast alle Besucher nach Baden. Während die Bäderstadt sich von der Höhe der alten Gernsbacherstrasse, vom sogenannten Sauerberg, von den Höhen

des Beutig, von den beiden Selighöfen (Steinbach-Neuweier-Yburgstrasse), vom Annaberg und selbst von Lichtenenthal in voller Pracht und Herrlichkeit zeigt, empfängt man auf dem allgemeinen Verkehrswege von Oos, an Badenscheuern und Oosscheuern vorüber, nur einen schwachen Eindruck von der Schönheit der Gegend, die Baden umgibt. Aber schon beim Austritt aus dem Bahnhofe wird es anders. Amphitheatralisch breitet sich die Stadt aus; an beiden Seiten, von herrlichem Waldesgrün umgürtet, ziehen sich nach West, Süd und Ost, an den Vorhügeln des in malerischen Formen steil abfallenden Batters, sowie an den sanfter sich senkenden Beutig- und Friesenberghalden geschmackvolle Villen empor, beherrscht vom alten und neuen Schlosse und weiter gegen Osten vom grossen Staufenberge, dem sogenannten Merkur, mit seinem Aussichtsturm und vom kleinen Staufenberge, der nur durch einen sattelartigen Einschnitt von dem grössern getrennt ist, worauf dann bis zum Schlussstein des Fremersberges eine Anzahl von hohen Schwarzwaldbergen folgen, welche das Murgthal bis in die Gegend der Badener-Höhe und des Kniebis begrenzen und begleiten.

Geognostisches von Baden-Baden und Umgebung.

Ueber die geognostischen Verhältnisse unserer Gegend, obschon sie eine Reichhaltigkeit an Formationen darbietet, wie kaum ein anderer Punkt im Lande, müssen wir uns dennoch kurz fassen. Besonders sind die primären Gesteine entwickelt, jedoch ohne Syenit, Basalt, Serpentin. Es umfassen die Formationen des Murg- und Oosthals die Uebergangsgebilde; von sekundären Formationen sind besonders entwickelt das Todtliegende (Rothliegende), der Kohlsandstein mit den analogen Porphyrrümmergesteinen und von Flötzgebilden der bunte Sandstein, Muschelkalk und schwache Andeutung von Lias (unterstes Glied der Juraformation). Diluvialbildungen sind reichlich vorhanden, während Tertiärformationen fehlen und Alluvionen selten erscheinen. Der Gneis, das Grundgebirge des Schwarzwaldes, tritt vom Sandstein überlagert, oft in massigen Felsgebilden zu Tage, weicht aber an mehreren Stellen dem Granit. (Besonders schön ist er aufgeschlossen in einem Steinbruch am Eingang in die enge Waldstrasse, die zum Ge-